

PROF. HEINRICH WIEYNCK  
» N E U E T Y P O G R A P H I E «

AUSSTELLUNG IN DER STAATLICHEN KUNSTGEWERBEBIBLIOTHEK (FEBRUAR-MARZ 1928) DRESDEN

VERTRETER unserer letzten Kunstrichtungen haben ihre Grundanschauungen auch auf die Schriftgestaltung angewandt und Thesen für eine elementare, zweckbetonte Typographie aufgestellt. Nach diesen soll der bisher mit zahlreichen Schriftarten arbeitende Setzer nunmehr ohne jede Zierform nur mit einer Schrifttype im Steinschriftcharakter und mit den geometrischen Formen: Viereck, Dreieck und Kreis, sowie mit fetten Linien seine Aufgaben lösen.

Seit den ersten vom Dessauer Bauhaus ausgehenden Arbeiten haben sich die Anschauungen über das grundsätzlich Neue dieser Typographie wesentlich geklärt, und in praktischen Arbeiten sind ihre Möglichkeiten, aber auch ihre Grenzen klar erkennbar geworden. Das zeigte in einem guten Querschnitt durch alle Arbeitsgebiete der neuen Typographie die Ausstellung in der Dresdner Staatlichen Kunstgewerbe-Bibliothek.

Es ist gewiß nicht zu leugnen, daß sich in dem Bekenntnis zur Sachlichkeit wertvolle Regungen unseres gegenwärtigen Kunstwillens zeigen, der allem Historizismus abhold, der reinen Zweckform zustrebt. In jeder reformatorischen Idee liegt aber die Gefahr der Übertreibung, und auch die neue Typographie entgeht ihr nicht; sie kommt durch Übersteigerung des Grundgedankens zu subjektiv willkürlichen Neugestaltungen, die oft trotz aller theoretischen Zweckbetonung praktisch geradezu zweckwidrig sind. Die häufig und oft zur Anwendung kommenden fetten Linien, Quadrate und Punkte entspringen ebenso wie früher die Renaissanceschnörkel einem irrationalen Formwillen. Wenn schon jede Dekoration abgelehnt werden soll, dann auch fort mit diesen nichtsagenden modischen Verlegenheitsformen, die in ihrer übertriebenen Anwendung das wertvoll Grundsätzliche an der neuen Typographie verwischen und diese wieder zu einer rein formalen Angelegenheit machen.

Auffallend ist bei allen Arbeiten die grundsätzliche Abkehr von einer symmetrischen Anordnung; sie wird ersetzt durch einen asymmetrischen Aufbau, der unserem Zeitgefühl besser zu entsprechen scheint und auch auf anderen Arbeitsgebieten, am deutlichsten in der neuen Architektur, zu sehen ist. Man bevorzugt dabei

wieder den Blocksatz und vorwiegend den aus Großbuchstaben, was die Leserlichkeit nicht erleichtert und daher nur bei zwingenden, dekorativen Absichten empfohlen werden kann. Ob wir im fortlaufenden Textsatz einmal gänzlich mit dem Großschreiben der Hauptwörter aufhören, wie das in Dessau und auch anderwärts schon geschieht, läßt sich heute noch nicht voraussagen. Den Zweckmäßigkeitsgründen, die dafür sprechen, stehen auch andere gegenüber, die mit Recht gerade in der Verschiedenheit der Buchstabenform einen Gewinn für die Einprägsamkeit der Wortbilder erblicken.

Was an neuen konstruktivistischen Drucktypen geboten wird, zeigt ohne Zweifel künstlerischen Fortschritt, bringt aber trotz gegenteiliger Behauptung nichts wesentlich Neues. Die Formen dieser neuen Schriften fußen alle ohne Ausnahme auf die in jeder Gießerei seit über 50 Jahren vorhandene Allerwelts grotesk, und es gehört schon die Naivität eines Nichtfachmanns dazu, solche Drucktypen als etwas Unhistorisches, absolut Neues zu preisen. Genügend wertvoll ist, daß „Erbargrotesk“ und „Futura“ in ihrer übereinstimmend auf Normung gerichteten Tendenz die künstlerischen und wirtschaftlichen Forderungen für den heute erwünschten Steinschriftcharakter erfüllen. Das gleiche gilt von der „Kabel“ Kochs, obgleich sie bewußt nicht Normung, sondern weitestgehende individuelle Differenzierung erstrebt und damit die stärkeren künstlerischen Wirkungen ermöglicht.

Bei der Beschränkung auf abstrakte Formen müssen die typographischen Arbeiten naturgemäß eine Gleichartigkeit des Ausdrucks zeigen, die von selbst nach größerer Abwechslung schon aus Zweckmäßigkeitsgründen drängt und erkennen läßt, daß der eingeschlagene Weg wieder nur einer neben anderen sein kann. Auch erfordert alles Arbeiten im Sinne der neuen typographischen Grundsätze ein außerordentliches Können, wenn künstlerisch zu wertende Ergebnisse entstehen sollen, zumal die meisten unserer Schriften sich nicht eignen. Es ist wohl zu wünschen, daß die Einseitigkeit der Schriftform durch Verwendung weiterer geeigneter Schriftcharaktere aufgehoben wird, was sicher erwartet werden darf. Für den Nach-